

Ein Appenzeller irrt

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **57 (1931)**

Heft 20

PDF erstellt am: **06.05.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-463768>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

LAUF DER WELT

Das Buch der guten Werke.

Das «Illustrierte Blatt» hat eine Artikelserie begonnen, die sich aus Zuschriften aus dem Leserkreis zusammensetzt, und von den guten Werken im grossen Weltkrieg berichtet. Erschütternder als alle Kriegsgreuelromane wirkt diese Reportage menschlicher Grossmut. Hier eine Probe:

«Die Sommeschlacht wurde eröffnet durch ein Trommelfeuer, das sieben Tage und sieben Nächte andauerte. Furchtbare Verluste hatten die Angreifer, aber auch die Abwehr kostete grosse Opfer. Um jeden Quadratmeter Boden wurde erbittert gekämpft. Das Infanterie-Regiment 180 Württemberg hatte schwer zu leiden. Immer wieder kam von hinten der Befehl, dass der Stützpunkt Oviviers bis zum letzten Mann gehalten werden müsse, selbst wenn die Anschluss-Regimenter rechts und links noch weiter zurückgehen sollten. Hinter der deutschen Stellung häuften sich die Verwundeten. Alle Sanitätsunterstände waren überfüllt. Niemand konnte zurückgebracht werden, da die ganze Gegend unter verheerendem Feuer lag. Da entschloss sich die Reserve-Sanitäts-Komp. 26 trotz aller Bedenken einen Krankenwagen bis direkt an die Stellung heranfahren zu lassen. Sofort schwärmten von allen Richtungen englische Flieger herbei und beobachteten diese mutige Tat. Immer tiefer kreisten die Flugzeuge, so dass die englische Artillerie das Feuer einstellen musste, denn die eigenen Leute waren in Gefahr. Nun fuhr Wagen auf Wagen vor, immer begleitet von den feindlichen Fliegern, und in kurzer Zeit waren alle Verwundeten in Sicherheit. Dieser schöne menschliche Zug der Engländer konnte während der ganzen Sommeschlacht immer wieder beobachtet werden.

Fritz Dietrich.»

350,000 Schweizer leben

im Ausland und 350,000 Ausländer leben in der Schweiz — und da heisst es immer, die Schweiz wäre nicht imstande, alle seine Landeskinder zu ernähren — — warum nicht? —

Berlin kein Verbrecherasy.

Die deutschen Zeitungen verwahren sich energisch gegen die journalistischen Erzeugnisse gewisser Boulevardblätter, die aus den letzten Kravallen der Berliner Ringvereine eine sensationelle Unterweltsromantik à la Chicago gedreht haben. Polizeipräsident Grzesinski hielt eigens einen aufklärenden Rundfunkvortrag, und stopfte der skandalhungrigen Journaille mit Statistik den Rachen — Erfolg, wunderbar! Dieselben Blätter, die noch zwei Tage vorher den Ber-

liner Ringverein mit dem «Gang» von Chicago auf gleiche Stufe stellten ... sie singen nun das sensationelle Lied von der Unschuld Berlins. Und die Leser merken von nichts — — begreiflich! Wer weiss denn heute noch, was gestern seine Zeitung brachte?

Schlechte Konjunktur für Porzellan.

Auf 3,385,000 Mark war der Ausrufpreis für die Porzellanfabrik Frauenreuth festgesetzt worden ... es fand sich aber kein Interessent. Daher neuer Termin, neue Schät-

Auf der Hintertreppe.

Raimund von Leon äussert sich in der Einleitung zu seinem neuesten Abenteuerroman wie folgt: «Einem möchte ich es anvertrauen, und da glaube ich es hineinlegen zu müssen in meine von Tinte tiefende Feder, sie soll es behalten!» — Zu schade, dass ein Mann mit so guten Vorsätzen nicht die Kraft hat, diese auch durchzuführen.

Was würden Sie tun?

wenn Ihnen siamesische Zwillinge geboren würden? Zwei arme verwachsene Wesen. Sie wären verzweifelt. — Ganz anders das Ehepaar in Lianga, dem dieses «Unglück» widerfuhr. Es mietete allsogleich eine Bude und liess das Wunder für Geld sehen. Nun beabsichtigen die glücklichen Eltern mit ihren Zwillingen eine Tournée nach den Staaten. Viele Zeitungen entrüsten sich darüber, und mit Recht. — — Es macht immer einen peinlichen Eindruck, wenn menschliche Wesen zu materiellen Zwecken ausgenutzt werden ... besonders wenn dies so offensichtlich geschieht, wie hier.

Henry Ford.

Dem Berliner Vorwärts entnehmen wir zu Fords neuem Buch «Und trotzdem vorwärts!» einige Zahlen über die Verhältnisse in Ford's eigenen Werken: «Anfang Oktober 1930 musste mit der dreitägigen Kurzarbeit begonnen werden, nachdem schon die ganze Zeit vorher wegen Absatzmangel zur Vierstage-Woche gezwungen hatte. Die Belegschaft sank seit dem Krach im Herbst 1929 von 115,000 Mann auf 70,000. 1930 ging der Absatz der Fordwagen um 20 Prozent zurück auf rund 250,000 Wagen.» — — An seinen 40,000 Arbeitslosen und deren verlorener Kaufkraft sieht Ford in seinem Buche vorbei.

Trotzdem vorwärts! geht nur er selber und kommt es auch. Henry Ford gilt heute als der reichste Mann der Welt.

Ein Appenzeller irrt in Zürich hin und her. Ein Motorradfahrer mit einem Side-Car wird darauf aufmerksam und fragt ihn nach seiner Cile.

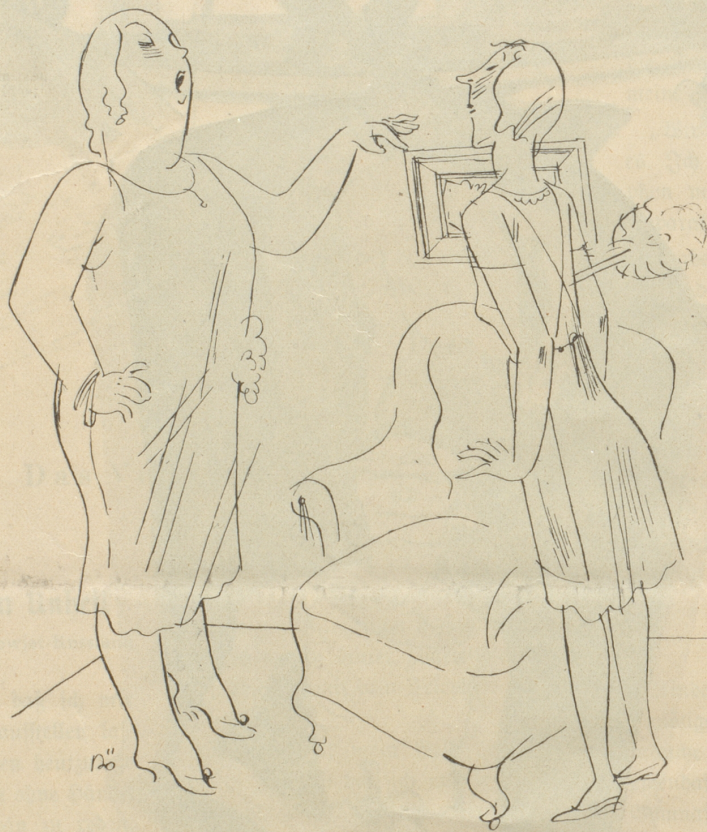
„Der Zog of Sanggalle ischt mer gad vo de Nase abgfahre!“

„I müess grad au of Sang Galle ue, Ehr chönd i mis Siitewägeli setze ond mitfahre.“

In St. Gallen angelangt, steigt der Appenzeller schweißtriefend aus dem Side-Car und antwortet auf die Frage, warum er so schwitze:

„3'Flowil onne isch 's Bödeli vo dem Tröckli use gheit ond i ha müesse laufe bis of Sang Galle ui.“

DIE NEUE PERLE



„Nei aber Mina, de Dräck, mindestens zäh Tag alt!“
„Dänn ischt er aber bitte nüd vo mir, ich bin erscht
e Wuche da!“

zung, neuer Ausrufpreis. Für 1,250,000 Mk. war die Fabrik zu haben ... wieder kein Interessent. Nun hat man einen dritten Termin angesetzt und hofft diesmal bestimmt auf einen Käufer. Der Ausrufpreis beträgt 269,430 Mark — — mies!

